

Dachsteinrundweg

Für unsere diesjährige Hüttenwanderung Ende August/Anfang September 2013 hatten wir uns den Dachsteinrundweg ausgewählt.

Ausgangs- und Endpunkt und gleichzeitig Basislager unserer Tour war das Hotel am Vorderen Gosausee (930 m). Es war eigentlich für eine Übernachtung gedacht.

Das Restaurant des Hotels erwies sich als eines der letzten Rückzugsgebiete für aktive Raucher, wie mich. Auf Grund dieser Tatsache und der schlechten Wetterprognosen, die tatsächlich zutreffend waren, wurden es dann drei Übernachtungen.

So nutzten wir den 1. Tag für einen Rundgang um den Vorderen Gosausee mit anschließender Einkehr in der Seeklausalm bei Hefeweiße, Zweigelt und rustikalen Broten.

So störte uns der einsetzende Regen überhaupt nicht und den 200 m langen Weg zum Hotel konnten wir anschließend trockenen Fußes problemlos bewältigen.

Am 2. Tag ging es dann nach Bad Goisern, um unserer Alpenrocklegende Hubert von Goisern in dessen Heimat bei Hefeweiße und Zweigelt die entsprechende Huldigung zu erweisen. Wir hatten aber auch noch etwas Zeit, um unsere Route etwas alpiner zu gestalten und änderten den Dachsteinrundweg nach unseren Vorstellungen.

Damit war es dann aber mit der Gemütlichkeit vorbei. Die **1. Wanderetappe** führte uns von der Gablonzer Hütte (1.550 m) zur Hofpürglhütte (1.705 m). Zunächst nutzten wir aber bei noch leichtem Regen die gleich neben dem Hotel befindliche Kabinenseilbahn als Aufstiegshilfe und ersparten uns somit 600 Höhenmeter.

Da es immer noch leicht regnete und wolkenverhangen war, sorgten wir für eine kleine Umsatzsteigerung in der Gablonzer Hütte.

So begann unsere eigentliche Wanderung erst gegen 13:00 Uhr. Die Wege waren natürlich noch aufgeweicht, die Steine und Wurzeln gefährlich nass. Die Sonne setzte sich aber immer mehr durch, die Schlechtwetterwolken verschwanden immer mehr und das Blau am Himmel zeigte sich.

Bald war der Blick auf der einen Seite frei bis zum Tennengebirge und auf der anderen Seite grüßte der Gosaukamm mit Donnerkogel und Mandlkogel. An der Stuhlalm (1.462 m) hatten wir schon ein tolles Wanderwetter. Von dort ging es dem Austriaweg folgend in steilen Serpentina 130 m hoch durch das Stuhlloch (mit Steigbuch) und danach mit Blick auf die Bischofsmütze in einem ständigen leichtem Auf und Ab zur Hofpürglhütte, die wir gegen 19:30 Uhr erreichten.

Der nächste Tag begann mit einem üppigen Frühstücksbuffet in der Hütte. Die **2. Wanderetappe** führte uns zur Dachstein-Südwand-Hütte (1910 m). Um 9:00 Uhr ging es dann auf dem Linxerweg durch ein riesiges Kar und mit einem Blick in die Hohen Tauern zum Sulzenschneid (1.970 m) hinauf, dann durch das Windlegerkar zum Tor (2.033 m) hinauf, um dann durch weitere Geröllhalden des Pernerweges am Fuß der Dachstein-Südwand gegen 17:30 Uhr die Hütte zu erreichen. Es ging dort noch alles sehr gelassen zu. Jedoch nach und nach trudelten die Kletterer mit ihrem Equipment ein.

Die **3. Wanderetappe** ging dann zum Guttenberg-Haus (2146m). Während es für den Großteil in Richtung Dachsteinsüdwand ging, zogen wir leicht bergab zur Talstation der Dachsteingletscherbahn. Nach fast einer Stunde in der Warteschlange erreichten wir nach knapp 9 Minuten die Bergstation Hunerkogel (2.700 m). Bei einer Temperatur von 1,4 °C und

Glühwein genossen wir den Blick auf den Dachstein und die Gletscherwelt. Gegen 13:00 Uhr ging es über den Schladminger Gletscher auf der Schneeraupenpiste in Richtung Guttenberg-Haus. Über ein Stein- und Felsplateau erreichten wir gegen 17:00 Uhr die Hütte.

Den folgenden Sonntag erlebten wir dann bei Hefeweiße, Zweigelt, Lesen, Reden und Schlafen in der Hütte, während es Outdoor stetig regnete.

Zur **4. Wanderetappe** zum Krippenstein (2.108 m) brachen wir um 9:30 Uhr auf und gelangten über ein Hochplateau mit einer starken Ähnlichkeiten zum Steinernen Meer oder Mondlandschaften sowie mit tollen Ausblicken zur Talstation an der Gjaidalm gegen 14:00 Uhr. Mit einer recht nostalgischen Kabinenbahn fuhren wir zum Krippenstein. Auf Grund eines relativ starken Windes, mussten wir deren Einfluss auf die Kabine durch Gewichtsverlagerungen ausgleichen. Auf der Bergstation entschlossen wir uns spontan, statt der ursprünglichen geplanten Übernachtung auf der Gjaidalm, hier oben auf einer Lodge zu übernachten.

So unternahmen wir noch einen Spaziergang zu der Aussichtsplattform „5fingers“. Diese Touristenattraktion mit imposantem Blick auf den Hallstätter See ist nur etwas für Leute, die viel Vertrauen in die Hersteller haben (kein Problem für Japaner und Chinesen mit Kamera).

Die **5. Wanderetappe** ging dann zur Simonyhütte (2.205 m). Nach der Talfahrt ging es zur zunächst zur Gjaidalm (1.738 m). Dort wurde uns zur Kenntnis gebracht, dass am Wochenende hier ein kleines Musikfest stattfinden soll. Haben es dann gleich in unserem Eventkalender festgemacht. Gegen 12:30 Uhr zogen wir weiter in Richtung Simonyhütte und erreichten diese dann abschließend über angenehme Serpentinaen um 16:30 Uhr. Mussten dort auch bald feststellen, dass wir wieder ohne das entsprechende Equipment, wie Eispickel, Helm, Steigeisen und Seilen waren. Wollten aber auch nicht über den Gletscher zum Dachstein.

Die **6. Wanderetappe** führte uns dann ab 9:00 Uhr zur Adamekhütte (2.196 m). Hierbei ging es erstmal zum Hohen Trog (2.354 m) hinauf, dann nach einigen Kletterpassagen zur Hoßwandscharte (2.197 m) und anschließend über diverse Geröll- und Plattenfelder zur Hütte, die wir gegen 17:00 Uhr erreichten. Auch wieder Equipmentleute, da man von hier über den Gosaugletscher zum Hohen Dachstein gelangen kann.

Die **7. Wanderetappe** und Schlussetappe ging dann nur noch bergab zurück zum Vorderen Gosausee. Nach 2,5 Stunden erreichten wir die Hintere Seealm am Hinteren Gosausee. Zum Verweilen luden deftige Speisen, Hollersaft, Hefeweiße und viele Menschen (zwecks Milieu-Studie) ein. Nach weiteren 2 Stunden erreichten wir unseren Ausgangspunkt am Vorderen Gosausee.

Den Abschluss der Dachsteinwanderung bildete das kleine Musikfest an der Gjaidalm mit Hefeweiße, Zweigelt, Alphorn, Saxophon, Gitarren, Schlagwerk, Stimmen, Liedern und Feuerlager (kindlich für Lagerfeuer).

Wilfried Seider